



DOKUMENTATION

Deutsch-Belgische Naturpark-Akademie 2023

LEITARTEN IM FOKUS
DES NATURSCHUTZES IN DER EIFEL

Inhalt

1	Einleitung: Die erste Deutsch-Belgische Naturpark-Akademie	3
2	Grußwort Manfred Poth.....	4
3	Grußwort Alfred Osseman.....	6
4	Grußwort Matthias Schneider	8
5	Fachvortrag „Der Rotmilan in Ostbelgien“	12
6	Fachvortrag „Der Blauschillernde Feuerfalter - Leit-, Ziel-, Schirm- und auch Flaggschiff-Art?“	14
7	Fachvortrag „Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaften des Naturparks“	16
8	Workshopteil.....	19
8.1	Workshop Naturnahe Gärten.....	20
8.2	Workshop Fledermäuse	22
8.3	Workshop Invasive Arten.....	24
8.4	Workshop Grenzüber- schreitender Gewässerschutz	26
9	Zusammenfassung und Abschluss.....	28
10	Teilnehmende.....	29
	Impressum	31



1 Einleitung: Die erste Deutsch-Belgische Naturpark-Akademie

Wir freuen uns über die große Resonanz, auf die die erste deutsch-belgische Naturpark-Akademie gestoßen ist: Mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich am 5. September 2023 auf dem Vogelsang IP Gelände bei Fachvorträgen und tauschten sich in verschiedenen Workshops und in den Pausen zum Thema „Leitarten im Fokus des Naturschutzes in der Eifel“ aus.

Die heimischen Leitarten sind für den Erhalt und die Regulierung unseres Ökosystems wichtig, aber auch ein wertvoller Bestandteil der regionalen Identität. Um diese Leitarten und wertvolle Lebensräume für die heimische Tier- und Pflanzenwelt erhalten und schützen zu können, ist Zusammenarbeit zwischen deutschen und belgischen Akteurinnen und Akteuren unerlässlich. Die erste grenzüberschreitende Naturpark-Akademie ist Auftakt und wichtiger Meilenstein für die Zusammenarbeit im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn – Eifel.

Programm der ersten Deutsch-Belgischen Naturpark-Akademie

PROGRAMM

9.30 Uhr	Eintreffen und Begrüßungskaffee	13.00 Uhr	Mittagspause
10.00 Uhr	Begrüßung der Gäste	14.00 Uhr	1. Arbeitsgruppenrunde
	Manfred Poth Vorsitzender des Naturparks Nordeifel e.V.		a) Wildnis im Garten – Plane deinen Naturgarten Jennifer Thelen Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.
	Alfred Osseman Präsident des Naturparks Hohes Venn – Eifel		b) Erfassung von Fledermausarten in geeigneten Wäldern um den Schwarzen Mann mit Fledermauskastenrevieren Markus Thies NABU Südeifel
	Matthias Schneider Ministerialrat für Großschutzgebiete, sonstige Schutzgebiete, Biotopverbund, Biotopmanagement, Biosphärenreservat Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität		c) Umgang mit invasiven Pflanzen in der Gemeinde Raeren Béatrice Peters & Andreas Wagner Gemeinde Raeren
10.45 Uhr	Der Rotmilan in den Hohen Ardennen Gerhard Reuter AVES Ostkantone		d) Grenzüberschreitender Gewässerschutz Dominik Arens & Charlotte Bontinck Naturpark Hohes Venn – Eifel
11.30 Uhr	Blauschillernder Feuerfalter (Lycaena helle): Leit-, Ziel-, Schirm- und auch Flaggschiff-Art? Dr. Bernhard Theißen Biologische Station Städteregion Aachen e.V.	15.00 Uhr	2. Arbeitsgruppenrunde Wiederholung des Angebots aus der 1. Arbeitsgruppenrunde
12.15 Uhr	Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaften des Naturparks Dominik Gertzen Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde	16.00 Uhr	Zusammenfassung und Abschluss

Das Mikroprojekt „Naturpark-Akademie 2023“ wird im Rahmen des People to People Interreg V-A EMR mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.



Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
KLIMASCHUTZ, UMWELT,
ENERGIE UND MOBILITÄT



Province de
Luxembourg
Ministère de
l'Environnement
et du Climat

euregio
Interreg
Euregio Maas-Rhein
Landescheiëk veer de regio's Limburg



2 **Grußwort** **Manfred Poth**

Vorsitzender Naturpark Nordeifel

In Vertretung und im Namen von Manfred Poth (Vorsitzender Naturpark Nordeifel), der leider kurzfristig verhindert ist, eröffnen Dominik Hosters und Anne Derks, Geschäftsführende des Naturparks Nordeifel (Teilgebiete Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz), die Tagung mit dem Grußwort von Manfred Poth:



Sehr geehrte Damen und Herren,

die letzten Jahre haben uns alle, aber auch unsere Region sehr gefordert. Erst die Pandemie, dann die immer deutlicher werdenden klimatischen Herausforderungen unserer Zeit. Immer öfter sehen wir uns mit Auswirkungen wie Dürreperioden und Waldbränden wie unlängst im Frühjahr dieses Jahres im Hohen Venn oder auch den Auswirkungen von Starkregenereignissen wie im Sommer 2021 konfrontiert. Beide Extreme verdeutlichen in drängender Weise, dass die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg von essenzieller Bedeutung und der Schutz unserer Natur und unserer Lebensräume dringender denn je ist.

Inmitten dieser herausfordernden Zeiten ist es von großer Bedeutung, dass wir uns zusammenschließen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Natur kennt keine Ländergrenzen, und deshalb ist die internationale Zusammenarbeit der Schlüssel, um unsere Regionen zukunftsfähig zu gestalten.

Umso dankbarer können wir daher sein, dass es in unserer Region bereits seit vielen Jahrzehnten ein Instrument gibt, um gerade mit Blick auf den Naturschutz grenzüberschreitende Lösungen zu finden. Mit einer hochkarätig besetzten Kommission mit Vertretern aus den Umweltministerien, den höheren Naturschutzbehörden, dem Nationalpark Eifel und den jeweiligen Naturpark-Geschäftsstellen: Nämlich den grenzüberschreitenden Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn – Eifel.

Und tatsächlich konnten auf diesem Weg in der Vergangenheit auch schon einige effektive Lösungen gefunden werden, wie zum Beispiel im Zuge des Renaturierungsprojekts an der Rur oder mit Hilfe des Interreg-Projekts „Eine Flusspartnerschaft für den Grenzfluss Our“ gemeinsam mit Partnern aus Belgien und Luxemburg.

Es ist jedoch auch kein Geheimnis, dass es große Herausforderungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gibt, z. B. durch strukturelle Unterschiede, wie den unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Teilgebieten oder auch durch fehlende grenzüberschreitende Netzwerke zwischen einzelnen Institutionen im Naturschutz.

Es freut mich daher besonders, Sie heute bei der ersten Deutsch-Belgischen Naturpark-Akademie begrüßen zu dürfen. Mit diesem neuen Format schaffen wir eine einzigartige Plattform für den grenzüberschreitenden Austausch von Naturschutzakteuren in der

Eifel-Region. Die Akademie ist darauf ausgerichtet, langfristig zu wirken und einmal im Jahr an wechselnden Orten innerhalb der Teilgebiete des Naturparks stattzufinden. Jedes Jahr wird dabei ein neues Thema im Fokus stehen. In diesem Jahr dreht sich alles um „Leitarten im Fokus des Naturschutzes in der Eifel“. Dieses Format bietet uns die Möglichkeit, Wissen zu teilen, voneinander zu lernen und unsere gemeinsamen Anstrengungen im Naturschutz zu verstärken.

Die Gründung dieser Akademie ist ein Meilenstein in der langjährigen Zusammenarbeit des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn - Eifel. Über Jahrzehnte hinweg haben wir gemeinsam daran gearbeitet, unsere natürlichen Landschaften zu bewahren, sie zu pflegen und für kommende Generationen zu erhalten. Doch viel zu lange waren diese Bemühungen nicht auf die gesamte Fläche des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn – Eifel ausgerichtet.

Im Jahr 2021 gelang uns schließlich mit dem Strategieplan "Deutsch-Belgischer Naturparkplan" die Entwicklung eines klaren Fahrplans für unsere Zusammenarbeit in den kommenden zehn Jahren. Ein besonderes Highlight ist in diesem Zusammenhang die Schaffung einer grenzüberschreitenden Personalstelle, die die Koordination sämtlicher gemeinsamer Projekte, darunter auch die Naturparkakademie, übernimmt. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die zuständigen Ministerien, die dies erstmalig ermöglicht haben. Diese Stelle ist der Schlüssel für eine nachhaltige und effektive grenzüberschreitende Zusammenarbeit und sie zeigt: Mit mehr Personal können wir auch mehr erreichen, für die Region im Allgemeinen und für den Naturschutz im Besonderen.

Ich möchte deswegen an dieser Stelle auch noch mal die verantwortlichen Ministerien in allen Teilgebieten aufrufen, die Zukunft dieser Personalstelle zu sichern und somit die langfristige Zusammenarbeit zu gewährleisten. Dieses Jahr konnten mit Hilfe der eingerichteten Personalstelle erfreulicherweise erfolgreich Interreg-Fördermittel der Interreg-Region Euregio Maas-Rhein eingeworben werden. Es ist jedoch wichtig, dass auch außerhalb solcher stets zeitlich begrenzter EU-Fördertöpfe finanzielle Mittel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und somit auch für Veranstaltungsformate wie die Deutsch-Belgische Naturparkakademie bereitgehalten werden. Die Deutsch-Belgische Kommission des Naturparks nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. In diesem und dem nächsten Jahr steht sie unter dem Vorsitz des Umweltministeriums Nordrhein-Westfalens. Ihre zentrale und wichtige Aufgabe ist die enge Begleitung und fachliche Beratung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Denn nur so ist der Deutsch-Belgische Naturpark dauerhaft handlungsfähig, um gemeinsam länder- und bundesübergreifend nachhaltige Angebote und Projekte weiterzuentwickeln und zu etablieren: für den Naturschutz, für unsere gewachsene Kulturlandschaft, für die Eifler und die zahlreichen Gäste der Region.

Ich freue mich außerordentlich, heute die erste Deutsch-Belgische Naturparkakademie ins Leben rufen zu dürfen. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen inspirierenden Tag voller spannender Themen und anregender Diskussionen. Möge dieser Tag dazu beitragen, unsere Zusammenarbeit im Naturschutz weiter zu stärken. Ich gebe nun das Wort an meinen Kollegen Herrn Osseman, den Präsidenten des Naturparks Hohes Venn – Eifel.

Vielen Dank und einen erfolgreichen Tag Ihnen allen!

3 **Grußwort** **Alfred Ossemann**

**Präsident des Naturparks Hohes Venn – Eifel
(Provinz Lüttich, Belgien)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des belgischen Partners möchte ich Sie alle herzlich willkommen heißen.

Ich freue mich sehr, heute bei der ersten Akademie des deutsch-belgischen Grenzüberschreitenden Naturparks dabei zu sein. Dass wir heute hier sind, ist der Unterstützung der Provinz Lüttich, der Umweltministerien Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie der Hilfe des Europäischen Interreg-Förderprogramms „People to People“ zu verdanken.

Hier stehen wir an einem neuen Wendepunkt in der Geschichte des Deutsch-Belgischen Naturparks. Ich erinnere mich an diese letzten vier Jahre, geprägt von Treffen und Workshops, die es uns ermöglichten, gemeinsam einen allerersten gemeinsamen Managementplan zu entwickeln, das Ergebnis einer engen und partizipativen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen und lokalen Akteuren: den Ministerien, den Interessenvertretern im Tourismus, Naturschutz, regionale Entwicklung usw.

Bis 2030 wurden sechs Gründungsprojekte und acht weitere Projekte in den Bereichen Naturschutz, nachhaltiger Tourismus, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kommunikation und Management identifiziert. Als Beispiele seien genannt: die Schaffung eines grenzüberschreitenden Eifel-Trekkings, die Zugänglichkeit der Natur für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die Entwicklung der grenzüberschreitenden Sternenlandschaft, grenzüberschreitende strategische Kommunikation usw. Die Kurzfassung des Managementplans ist am Stand des grenzüberschreitenden Naturparks erhältlich.

In diesem Zusammenhang und mit Hilfe des europäischen Interreg-Förderprogramms Euregio-Maas-Rhein „People to People“ erfolgte die Organisation dieser ersten grenzüberschreitenden Akademie, um allen Akteuren des Umweltschutzes eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen und Informationen sowie zur grenzüberschreitenden Vernetzung im Gebiet des deutsch-belgischen grenzüberschreitenden Naturparks zu bieten.

Ein zweites Start-up-Projekt fand diesen Sommer in den Monaten Juli und August statt: das deutsch-belgische/internationale Jugendcamp. Rund 20 junge Menschen aus verschiedenen Ländern hatten die Möglichkeit, sich aktiv am Schutz und Management der Natur im Naturpark zu beteiligen und die Region und ihre Akteure kennenzulernen. Am Ende des Camps präsentierten sie auch eine Idee für ein Projekt, das sie dank der Inspirationen, die sie in dieser Woche voller Entdeckungen gewonnen hatten, zu Hause umsetzen könnten.



Vielen Dank an die deutschen und belgischen Institutionen und Zweigstellen für die Umsetzung dieser beiden gemeinsamen Aktionen im Jahr 2023.

Unabhängig von den Zielsetzungen des damaligen Staatsvertrages lässt sich heute erkennen, dass der Naturpark vor allem eine Netzwerkstifter- und Mittlerrolle einnehmen kann. Dank der im Managementplan entwickelten Projektideen ist es nun möglich, alle Akteure an einen Tisch zu bringen, um unabhängig von politischen Grenzen an der Lösung regionaler Herausforderungen zu arbeiten. Durch diese gemeinsamen Aktionen wollen wir auch die Idee eines vereinten Europas unterstützen.

DANKE!



4

Grußwort Matthias Schneider

Ministerialrat für Großschutzgebiete im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Poth, sehr geehrter Herr Präsident Osseman, sehr geehrte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstellen, sehr geehrte Freunde und Freundinnen des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn – Eifel,

ich darf Sie zunächst herzlich begrüßen auch im Namen von Frau Staatsministerin Katrin Eder, von Herrn Staatssekretär Dr. Erwin Manz und Frau Abteilungsleiterin Vera Schmidt, die heute leider alle durch andere Termine gebunden sind.

Der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn - Eifel ist ein ganz besonderes Gebiet. Er erstreckt sich über ein Gebiet von rund 2.700 Quadratkilometern und gliedert sich in die Teilgebiete von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Ostbelgien. Die Landschaften des Naturparks sind von einmaliger Vielfalt. Das Hochmoor im belgischen „Hohen Venn“, zahlreiche Flüsse und Bäche, alleine 15 Seen und Talsperren in der Kalkeifel, die weiten und bewaldeten Berghöhen der Hocheifel und die Ausläufer der Vulkaneifel machen diese Vielfalt aus. Mitten im Deutsch-Belgischen Naturpark liegt als weitere Besonderheit der Nationalpark Eifel, der einzige Nationalpark in Nordrhein-Westfalen.

Die Vielfalt der Landschaften und Ökosysteme erstreckt sich dabei über die Ländergrenzen von NRW und RLP sowie über die deutsch-belgische Grenze. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gebieten im Interesse der gemeinsamen Naturparkidee. Die grenzüberschreitende Dimension des Naturparks bildet zugleich seine größte Herausforderung, als auch seine größte Stärke.

Sie ermöglicht, bei guter grenzüberschreitender Zusammenarbeit den Schutz von Arten und Lebensräumen über politische Grenzen hinweg zu denken und zu entwickeln und die ökologischen Zusammenhänge zu bewahren, die die Lebensfähigkeit dieser einzigartigen Landschaft ausmachen. Zugleich müssen jedoch auch administrative, kulturelle und rechtliche Unterschiede überwunden werden, um effektive Naturschutzstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Zentrale Grundlage dafür ist der zwischen den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und dem Königreich Belgien geschlossene Staatsvertrag, der am 03. Februar 1971 in Gemünd in der Eifel unterzeichnet wurde und der mit Veröffentlichung im Ministerialblatt des Landes Nordrhein-Westfalen am 26. Juli 1971 in Kraft getreten ist. Damit wurde der grenzüberschreitende Naturpark als solcher begründet.

In diesem Staatsvertrag ist denn auch das Ziel verankert, zu einer räumlichen Einheit zu gelangen, die die Schönheiten der Landschaft über Ländergrenzen hinweg bewahrt. Mit dem Staatsvertrag wurde auch die Deutsch-Belgische Kommission ins Leben gerufen, die



eine länderübergreifende Abstimmungsfunktion hat, vor allem in Bezug auf die raumbedeutenden Maßnahmen.

Im Fokus steht die Erhaltung der natürlichen Landschaft, ihrer Werte und Eigenarten, die Pflege und Gestaltung der Landschaft sowie die Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen, immer unter der Maßgabe, dass die natürliche Schönheit der Landschaft bewahrt bleiben muss. Der Vorsitz der Kommission wechselt alle zwei Jahre und die Kommission soll mindestens zwei Mal im Jahr zusammentreten.

Dieser Vorgabe werden wir in der Umtrieblichkeit der Neuzeit leider nicht immer gerecht, zumindest was das persönliche Zusammentreffen anbelangt. Ich möchte aber dennoch festhalten, dass die Möglichkeiten der modernen Kommunikation heute zu einem intensiveren Austausch beitragen, als dies noch 1971 möglich und denkbar gewesen ist.

Entscheidend ist, dass in den vergangenen Jahren richtungsweisende Strategien und Pläne für die Zukunft des gemeinsamen Naturparks entwickelt werden konnten.

Und wir stehen nun am Beginn einer Phase, in der wir die Ergebnisse dieser Arbeit endlich in Form von Veranstaltungen erleben können.

Es ist mir daher eine besondere Freude, heute den Startschuss der gemeinsamen Naturpark-Akademie mitzugestalten.

Das Veranstaltungsthema „Leitarten im Fokus des Naturschutzes in der Eifel“ bedient ein gesellschaftlich zentrales Thema: die Sicherung der Biodiversität ist neben den Herausforderungen des Klimawandels und der Transformation der Energieversorgung ein wichtiger Eckpunkt allgemeiner Daseinsfürsorge und eine Herausforderung für den Naturschutz auf nationaler, wie auch auf internationaler Ebene.

Die sogenannten Leitarten spielen eine essenzielle Rolle als Indikatoren für die Funktionsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit, Gesundheit und Vielfalt der Ökosysteme. Diese Schlüsselarten ermöglichen es, den Zustand eines Lebensraums zu definieren, zu überwachen und mögliche Veränderungen frühzeitig zu erkennen.

Leitarten sind also mehr als nur Vertreter ihrer Art oder einer Biozönose – sie fungieren als Indikatoren den Zustand der Landschaft und bieten wertvolle Einblicke in die Funktionen eines Ökosystems. Durch den Schutz von Leitarten schafft man die Grundlage für den Erhalt eines gesamten Lebensraums und seiner Artenvielfalt. Der Erhalt von Leitarten spielt somit eine entscheidende Rolle für die Sicherung der Biodiversität und der ökologischen Landschaftsfunktionen.

Ein zentraler Teil der Strategie ist die Erhaltung und die Entwicklung der grenzüberschreitenden ökologischen Korridore, also der Biotopvernetzung für lebensnotwendige Migration wildlebender Tier- und Pflanzenarten; also das, was wir gemeinhin als Biotopverbund bezeichnen.

Diese Korridore stellen Verbindungen zwischen verschiedenen Lebensräumen dar und ermöglichen es Tier- und Pflanzenarten, sich frei über Ländergrenzen hinweg zu bewegen. Diese Bewegungsfreiheit ist entscheidend, um genetischen Austausch zu fördern, die Ausbreitung von Arten zu ermöglichen und die Resilienz von Ökosystemen zu stärken. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die klimawandelbedingten Veränderungen in

der Landschaft, vor allem in Landschaften wie der Eifel, die vielfältige Ökosysteme auf engem Raum vereinen.

Sie ermöglichen es den Tier- und Pflanzenarten, ihren natürlichen Verhaltensmustern zu folgen bzw. in ihrer Verbreitungsstrategie erfolgreich sein, Nahrung und Lebensraum zu finden sowie sich bei Veränderungen im Lebensraum anzupassen. Die Korridore tragen so auch zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei und verhindern genetische Isolation, die langfristig zu Inzucht und genetischer Verarmung führen kann.

Im Kontext der Eifel bieten grenzüberschreitende ökologische Korridore die Möglichkeit, Arten zwischen den verschiedenen Landschaften der Region zu vernetzen. Dies ist besonders wichtig für die Leitarten, die spezifische Lebensraumanforderungen haben und die auf eine breite genetische Basis angewiesen sind, um langfristig zu überleben.

Durch die Schaffung solcher Korridore können wir nicht nur den Schutz von Leitarten verbessern, sondern auch die Gesundheit des gesamten Ökosystems fördern und die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen unterstützen.

Grenzüberschreitende Veranstaltungen wie die Naturpark-Akademie tragen in besonderer Weise dazu bei, den Diskurs zum Naturschutz im länderübergreifenden Kontext zu führen. Sie bieten eine hervorragende Plattform für den Wissensaustausch, die Zusammenarbeit und die Vernetzung von Naturschutzakteuren in der Region und über nationale Grenzen hinweg. Sie fördern den interdisziplinären Dialog und ermöglichen es Experten und interessierten Bürgern sich über bewährte Praktiken, neueste Erkenntnisse und innovative Ansätze auszutauschen und das Wissen um die Zusammenhänge in die Breite der Gesellschaft zu tragen.

Die Naturpark-Akademie sehen wir daher als wichtigen Baustein der Naturparkarbeit an, gemeinsame Herausforderungen und Chancen im Naturschutz zu diskutieren und grenzüberschreitende Lösungen zu entwickeln. Mit dem Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen können die Regionen voneinander lernen und effektive Strategien für den Schutz von Leitarten und Lebensräumen entwickeln. Dies fördert nicht nur den Erhalt der biologischen Vielfalt, sondern trägt auch zur Stärkung der Naturschutzgemeinschaft und im besten Sinne auch der europäischen Idee eines friedlichen Miteinanders der Nationen bei.

Wir wünschen uns, dass die grenzüberschreitende Naturpark-Akademie dazu beiträgt neue Partnerschaften zu knüpfen, Ressourcen zu bündeln und Synergien zu schaffen und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren, wie Regierungsbehörden, NGOs, Wissenschaftlern und lokalen Gemeinschaften, zu fördern.

All dies führt dann auch dazu, die Effektivität von Naturschutzmaßnahmen und eine nachhaltige Entwicklung im grenzüberschreitenden Landschaftsraum zu erreichen.

Wir laden Sie daher herzlich ein, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und sich zu vernetzen. Diese Akademie lebt von Ihnen, Ihren Beiträgen und Ihren Ideen und wir freuen uns sehr, wenn Sie diese mit uns teilen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und spannende neue Erkenntnisse.

Vielen Dank!



5 Fachvortrag „Der Rotmilan in Ostbelgien“

Gerhard Reuter, AVES-Ostkantone, berichtet über eine Langzeitstudie zum Rotmilan (*Milvus milvus*, französisch: „Milan royal“) in Ostbelgien. Die Studie untersucht die Bestandsentwicklung, Bruterfolge, Probleme in Bezug auf das Brüten, Windenergieproblematik, Optimierung der Habitate, Rotmilan & Landwirtschaft und die Abhängigkeit von Beutetieren.



Das Verbreitungsgebiet des Greifvogels mit dem langen gegabelten Schwanz und dem rotbräunlichen Körpergefieder ist nahezu auf Europa beschränkt. Dabei zählt Ostbelgien – neben Deutschland als „Land der Rotmilane“ mit 11.000 bis 15.000 Rotmilanen – zu den vom Rotmilan am dichtesten besiedelten Gebiete Europas. Derzeit gibt es etwa 300 Brutpaare in Belgien, davon rund 200 in Ostbelgien. Im Norden Belgiens (Eupener-Kelmiser-Raerener Raum) ist der Rotmilan ebenfalls zu finden, das Vorkommen ist jedoch im Vergleich zu Ostbelgien geringer, aber mit steigender Tendenz.

Stef Van Rijn und Paul Voskamp erfassen zusammen mit AVES-Ostkantone seit 2000 den Rotmilan im Süden Ostbelgiens im Rahmen einer Langzeitstudie. Dazu gehören die Erfassung und Besteigen der Horste, ein Brutmonitoring und die Beringung von Vögeln. Ostbelgien wurde erst 1973 vom Rotmilan entdeckt. Vorher brütete der Rotmilan nicht in Belgien, sondern war nur als Durchzügler bekannt. Die erste Brut in Ostbelgien konnte 1975 nachgewiesen werden. Es werden stetig wachsende Beobachtungszahlen verzeichnet. Aktuell gibt es um die 200 Territorien im ostbelgischen Studiengebiet. Die meisten Rotmilane werden im Frühjahr (März/April) und auf landwirtschaftlichen Flächen (oft zur Zeit der ersten Mahd zur Gewinnung von Silage) gesichtet und gemeldet. Für die Art sind ein abwechslungsreiches Relief und eine mosaikförmige Landschaft aus Wiesen, Feldern, Flussläufen, Feuchtgebieten, Brachzonen, kleinen Dörfern, Waldungen, Milchwirtschaft und Fleischwirtschaft attraktiv. Hauptverbreitungsgebiet des Rotmilans sind die Ardennen, speziell die Hoch-Ardennen.

Die Rotmilanhorste sind gut zu erkennen: sie sind mittelgroß, bestehen aus Zweigen auf Bäumen an Waldrändern, in Feldgehölzen, Alleen oder Einzelbäumen und sind meist zwischen 10 und 20 m hoch angelegt (oft auch höher). Charakteristische Kennzeichen sind Lumpen, Plastikfetzen, Papier oder anderes künstliches Material, welches Rotmilane gerne mit ins Nest einbauen.

Neben den Bruterfolgen gibt es auch Misserfolge während des Nestbaus, der Brut oder der Nestlingsphase. Wichtige Ursachen dafür sind Vergiftung (versehentlich, nicht gegen Rotmilan gerichtet), Prädation im Nest (durch Rabenvögel, Habicht, Marder, wachsende Bedeutung Waschbär) und Waldarbeiten. Jedes Jahr erhält die Forstverwaltung von AVES-Ostkantone einen ausführlichen Bericht der Rotmilan-Erfassung einschließlich präziser Horstangaben und Misserfolge zwecks Vermeidung der Zerstörung von Horsten durch Waldarbeiten. Ein Problem bleibt allerdings der Horstschutz im Privatwald.

Für das wichtige Rotmilan-Monitoring sind die Besendungsprojekte AVEOL (2014-2015) und „Milvus OK“ (2016-2017-2018) sowie das aktuelle EUROKITE Projekt (seit 2018) zu nennen. Bei EUROKITE werden europaweit nestjunge Rotmilane besendert (europaweit über 1.000 Tiere, in Belgien über 30 Tiere bis Ende 2022), um Sterberaten und -ursachen zu ermitteln sowie Aufschlüsse über das Verhalten zu erhalten.

Die Rotmilane Mitteleuropas waren ursprünglich alle Zugvögel mit traditionellem Überwinterungsgebiet auf der Iberischen Halbinsel. Für die Wegstrecke von 1.500 bis 2.000 km von Belgien ins Winterquartier lassen sich die Milane zwei bis drei Wochen Zeit. Bei den geflogenen Strecken gibt es individuelle Unterschiede. Die mittlere Tagesleistung eines Rotmilans liegt bei 170 km. Abhängig von der Stärke des Winters und der Schneemenge nehmen aber auch die Überwinterungen belgischer Rotmilane im eigenen Land zu.

Die Population des Rotmilans ist fragil und durch die Vernichtung geeigneter Lebensräume, Verluste durch Straßenverkehr, Elektroleitungen und Windenergieanlagen etc. gefährdet. AVES-Ostkantone legt den Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung zum Schutz des Rotmilans und bezieht dabei verschiedene Partner ein.

Besenderung eines Rotmilans

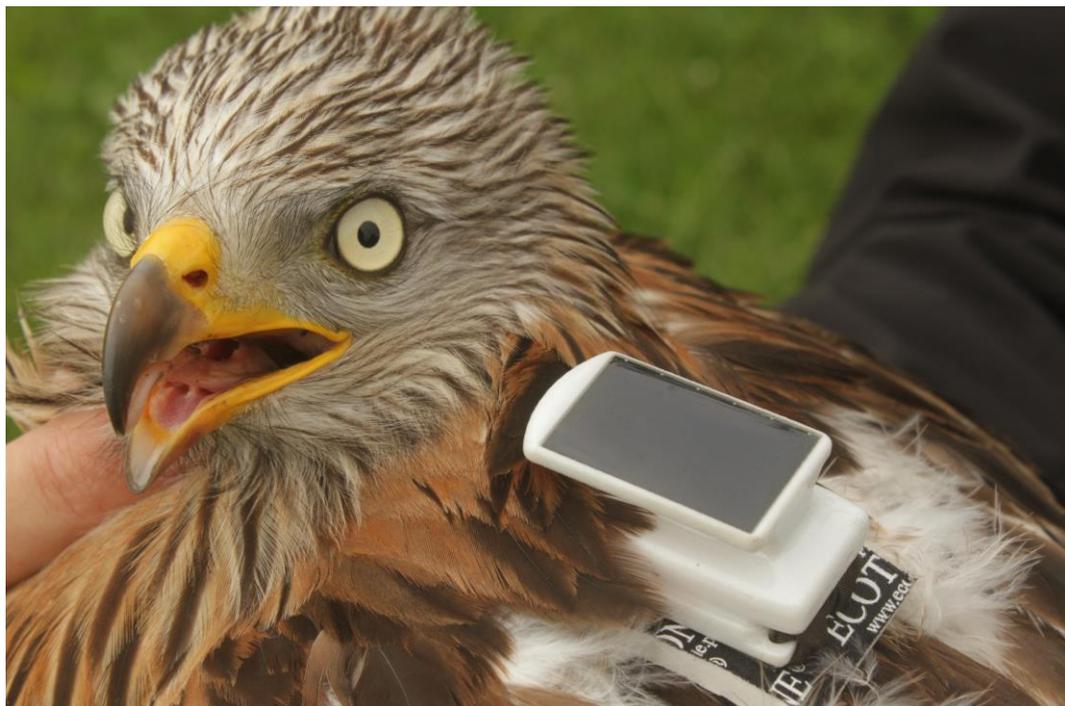


Foto: ©Gerhard Reuter, AVES-Ostkantone

6 Fachvortrag „Der Blauschillernde Feuerfalter - Leit-, Ziel-, Schirm- und auch Flaggschiff-Art?“

Dr. Bernhard Theißen von der Biologischen Station Städteregion Aachen e.V. spricht über den sehr seltenen und grenzübergreifend geschützten Blauschillernden Feuerfalter. In seinem Vortrag berichtet er über Erkennungsmerkmale der Art, Lebenszyklus und Lebensraum, Verbreitung, Gefährdung, Schutzmaßnahmen und Stellvertreterfunktion.



Der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycaena helle*) ist an der Blau- bzw. Lilafärbung des Farbmusters auf der Flügeloberseite zu erkennen, die beim Männchen stärker ausgeprägt ist als bei weiblichen Exemplaren, während die Flügelunterseite bei beiden Geschlechtern gleich gefärbt ist. Die Falter sind kleine Schmetterlinge mit einer Spannweite von 2,4 bis 2,8 cm. Als Nahrungs- und Eiablagepflanze nutzt der Feuerfalter in Mitteleuropa ausschließlich den Schlangen-Knöterich (*Bistorta officinalis*). Aus den gelben Eiern entwickeln sich im Sommer grüne Larven. Diese verbringen August bis Mai verpuppt in braunen Puppen, bis der lila-blau-gefärbte Falter schlüpft. Wichtigste Habitats in Deutschland sind Feuchtbrachen mit Schlangen-Knöterich und Rasen-Schmiele bzw. Gesellschaft der Spitzblütigen Binse und Hochstaudenfluren.

Das derzeitige Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Westeuropa bis Ostasien. Fundpunkte der seltenen Art gibt es unter anderem im/nahe dem Grenzgebiet von Deutschland, Belgien und Luxemburg. Vier LIFE-Förderprogramme in den Ländern, in denen Artenmonitoring durchgeführt wird, verdeutlichen das gemeinsame, grenzüberschreitende Interesse am Schutz der Art.

Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*)



links: Weibchen, rechts: Männchen, Fotos: ©Tim Laußmann

Die Art *Lycaena helle* ist gefährdet. In Luxemburg ist sie nach aktuellem Stand ausgestorben/verschollen, die Populationsstandorte in Deutschland sind seit 2000 stark zurückgegangen, die Standorte in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg nicht mehr vorhanden. Daher erhält sie den Schutzstatus „2 stark gefährdet“ laut Roter Liste Deutschland, ist gelistet in Annex II und IV der FFH-Richtlinie und hat den Status „gefährdet“ von EU/IUCN (International Union for Conservation of Nature)¹.

Der Blauschillernde Feuerfalter wird vorrangig durch Eingriffe in seinen Lebensraum gefährdet. Lebensräume gehen durch Intensivierung, Entwässerung, Aufforstung, Nutzungsaufgabe mit Verbuschung, Verbreitung invasiver Arten und Technikwandel (z. B. Mähen von kleinen Wiesen mit großem Gerät nicht mehr möglich, Aufgabe von Weidetrieben und Umwandlung von Flächen zu Forsten) verloren.

Zum Schutz der Art sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Sichern des Lebensraums durch Kauf oder Pacht von Landflächen
- Wiederherstellung von Lebensraum durch:
 - Umwandlung von Fichtenforst in Grünland
 - jährweise alternierende Mahd
 - Beweidung
 - Bekämpfung von Neophyten (invasiven Pflanzen)
- Vernetzung von Lebensräumen durch:
 - Entfernung von Fichtenforst aus Talauen
 - Initialpflanzung von Schlangen-Knöterich

Zum Schluss diskutiert Herr Dr. Theißen eine mögliche Stellvertreterfunktion des Blauschillernden Feuerfalters. Unter dem Begriff „Stellvertreterfunktion“ können Begriffe wie Indikatorart, Schirmart, Zielart usw. subsummiert werden. *Lycaena helle* steht als Indikatorart für mageres, saures Feuchtgrünland/Schlangenknoeterich, ist Schirm-Art für ≥ 44 Tagfalter, 197 Nachtfalter, 36 Laufkäfer, 98 Spinnen u.v.m. und Ziel-Art von Schutzmaßnahmen in verschiedenen Bereichen. Die Frage, ob *Lycaena helle* eine Flaggschiffart ist/sein soll, sieht Herr Dr. Theißen kontrovers. Flaggschiffarten bezeichnen attraktive Tier- und Pflanzenarten, die beliebt bei der Bevölkerung sind. Daher werden sie im Naturschutz hervorgehoben und stellen einen emotionalen Bezug für Naturschutz und entsprechende Schutzmaßnahmen her. Allerdings führt die rechtliche Bedeutung des Artvorkommens mit entsprechenden Verboten und Schutzaspekten bei Bau- oder Infrastrukturvorhaben eher zu negativen Assoziationen in der Öffentlichkeit („rotes Tuch“, Grund für das Ausbremsen von Vorhaben).

1 Der jeweilige Schutzstatus ist unter folgenden Links einsehbar: Rote Liste: <https://www.rote-liste-zentrum.de/de/Blauschillernder-Feuerfalter-1861.html>, FFH-Richtlinie: <http://www.ffh-gebiete.de/arten-steckbriefe/>, <http://www.ffh-gebiete.de/ffh-anhangiv-anhang4-anhangv-anhang5/>, IUCN Red List: <https://www.iucnredlist.org/species/174383/7061808>

7 **Fachvortrag** **„Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaften des Naturparks“**

Dominik Gertzen, Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde, referiert über Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaften des Naturparks Hohes Venn - Eifel. Er geht auf die Entwicklung des heutigen Landschaftsbilds, Funktionen des Waldes, Folgen des Klimawandels mit Auswirkungen auf den Wald und den Umbau zu einem Klimawald sowie auf nachhaltige Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen ein.



Das heutige Landschaftsbild im Naturpark ist geprägt von Wiederaufforstung nach dem Zweiten Weltkrieg, als vorrangig Fichten angepflanzt wurden (Vorteile: geringe Kosten, schnelles Wachstum und hoher Bedarf an Bauholz).

Der Wald hat vielfältige Funktionen, auf die Menschen angewiesen sind:

- Nutzfunktion, z. B. Bauholz, Faserstoffe, Möbel, Saatgut, Wild
- Schutzfunktion, z. B. Natur-, Arten-, Bodenschutz, Wasserreinigung
- Erholungsfunktion, z. B. Gesundheit, Tourismus, Pilze suchen

Eine flächenlegende Stilllegung des Waldes ist aufgrund der vielen Funktionen nicht möglich. Der Klimawandel stellt aber die Frage, wie die Wälder zukünftig aussehen müssen, um zukunftsfähig zu sein.

Das Klima verändert sich, wesentliche Auswirkungen des Klimawandels sind das Absinken von Niederschlagsmengen und das Ansteigen von Temperaturen. Forstlich relevante Sturmereignisse mit Einfluss auf Baumbestände sind angestiegen, zuletzt 2018 der Sturm Frederike und 2007 Kyrill. Borkenkäfer, wie der Buchdrucker, vermehren sich stärker und führen in Kombination mit Trockenheit zur Schwächung der Bäume. Vor allem Fichten sind von diesen Auswirkungen stark betroffen. Die Schadfläche bei Fichten durch Sturm, Trockenheit und Käferkalamitäten in NRW entspricht ca. 60 % der Fläche des Naturparks. Der menschengemachte Klimawandel wird in den Wäldern NRWs, auch im Naturpark, seit 2018 durch absterbende Bäume und schwindende Waldflächen immer stärker sichtbar.

Das sich wandelnde Klima war bisher typisch für südlichere Regionen in Europa. Die in unseren Breiten vorkommenden Baumarten im Naturpark sind auf anderes Klima eingestellt und geraten in ein Ungleichgewicht. Vorhandene Baumarten sind nicht geeignet für warmes und trockenes Klima. Welche Baumarten zukünftig geeignet sind, lässt sich aufgrund der Dynamik der Veränderungen schwer abschätzen. Zwischen 1986 und 2000 galt die Buche als resilienteste Baumart, von 2001 bis 2021 übernahm die Eiche diesen Platz. Das Risiko für Fichtenbestände hat in dieser Zeit weiter zugenommen.

Ziel ist die Erreichung eines dauerhaften Waldes, der resilient gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels ist und nachhaltig bewirtschaftet wird. Die Antwort auf die Frage, welche Baumarten angesiedelt werden sollen, heißt Vielfalt: heimische Baumarten und dazu Baumarten aus anderen Regionen. Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Forstwirtschaft sind ausgebildete Försterinnen und Förster und eine stetige Aus- und Weiterbildung.

Sichtbare Waldschäden als Auswirkung des Klimawandels



Foto: © Christoph Hentschel

Ziele für einen klimaresistenten Wald sind:

- kahlschlagsfreie Bewirtschaftung
 - Kahlflächen sind CO₂-Quelle
 - Freiflächen begünstigen abiotische und biotische Gefährdungen (Wind, Frost, Hitze; Mäuse, Rüsselkäfer)
- konsequente Naturverjüngung der Wälder
- hohe Resilienz durch hohe Stabilität und Elastizität und optimierten Wasserhaushalt
- Gleichgewicht zwischen Wald und Wild, aktive Bejagung von Reh- und Rotwild
- natürliche Gegenspieler fördern: blühende Waldränder mit hoher Artenvielfalt, darunter natürliche Gegenspieler zu Schädlingen, und Beitrag zur Stabilisierung der Wälder (Ableitung von Windböen)

In Nordrhein-Westfalen, auch im Naturpark, wird nachhaltige Forstwirtschaft nach dem Grundsatz „nie mehr, als nachwächst“ betrieben. Baumfällungen und -nutzungen, z. B. Verbrennung zur Wärmegewinnung, führen zur Freisetzung von CO₂. Bei Weiterverarbeitung der Bäume wird das CO₂ in Balken, Brettern oder Furnieren gespeichert (Substitutionseffekte durch Holzbau). Rund 78 % der Gesamtklimaschutzleistung des Clusters Wald und Holz in NRW werden durch Substitutionseffekte erbracht.



8 Workshopteil

Am Nachmittag finden Arbeitsgruppenrunden zu vier Themen statt:

- Naturnahe Gärten
- Erfassung von Fledermausarten
- Umgang mit invasiven Pflanzen
- Grenzüberschreitender Gewässerschutz

Impressionen aus den Workshops



Es gibt jeweils einen Impulsvortrag zum entsprechenden Thema. Anschließend werden Inhalte gemeinsam anhand von vier Leitfragen erarbeitet:

- Welche vergleichbaren Maßnahmen und / oder Projekte gibt es in anderen Regionen des Naturparks?
- In welchen Regionen gibt es noch ungedeckte Bedarfe an ähnlichen Maßnahmen und / oder Projekten?
- Gibt es Potenziale für zukünftige Zusammenarbeiten?
- Inwieweit kann der Naturpark zukünftige regionenübergreifende Projekte in diesem Bereich unterstützen?

Es finden jeweils zwei Runden pro Thema statt, d. h. jedes Thema wird hintereinander mit zwei Gruppen besprochen und die Ergebnisse anschließend zusammengetragen.

8.1 Workshop Naturnahe Gärten

IMPULSVORTRAG

Jennifer Thelen, Biologische Station im Kreis Euskirchen e. V., stellt das LEADER-Projekt „Natürlich Dorf - Naturschutz vor der Haustür“ der beiden LEADER-Regionen Eifel und Zülpicher Börde vor. Das Projekt läuft von 01.04.2020 bis 30.09.2023 in Zusammenarbeit mit den Biostationen Düren, Bonn/Rhein-Erft und Euskirchen sowie der StädteRegion Aachen. Es geht um Naturschutz vor der Haustür, z. B. Beratung, Fortbildungsangebote und Ideen aus den Orten.



Naturgärten helfen beim Erhalt der Artenvielfalt, bieten Naturerfahrungen und Erholung und sparen Kosten. Frau Thelen stellt Maßnahmen für Bereiche eines Naturgartens vor:

1. Gebäude: z. B. Nisthilfen, Dach- und Fassadenbegrünung
2. Wege: z. B. Pflasterfugenbegrünung, Verwendung von Recyclingmaterial
3. Grünflächen: z. B. Blührasen/-streifen, Moos-/Farngarten, Staudenbeet
4. Einfassungen: z. B. Benjeshecke, Trockenmauer, Staudenwall
5. Gehölze: z. B. Hecken, Hausbaum/Solitär, Streuobstwiese
6. Brachen/Halden, z. B. Totholz-, Stein- oder Laubhaufen, Kompost
7. Naturgartenelemente: z. B. Naturteich, Insektenhotel, Schwalbenpfütze

DISKUSSION

1. WELCHE VERGLEICHBAREN MAßNAHMEN UND / ODER PROJEKTE GIBT ES IN ANDEREN REGIONEN DES NATURPARKS?

- Wettbewerb „Naturnahe Gärten“ (Interreg); Projektpartnerschaft zwischen Naturpark Nordvogesen und Biosphärenreservat Pfälzer Wald
- LEADER-Projektantrag „Grüne Dörfer“ Belgien
- Natagora-Naturgarten-Netzwerk Belgien (nur auf Französisch, daher fehlen Gärten aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien)
- „Kall blüht auf“ (freiwilliges ehrenamtliches Engagement durch Rentner in Kall)
- Modell Eupen
- Natürlich Dorf Vossenack
- Einzelprojekte, z. B. Wildblumenwiesen in Flandern, Kürung des schönsten Vorgartens in Kreuzau, Anschauungsprojekt Haus Ternell, Schulgärten in Belgien (AVES-Ostkantone, Pilotphase, 3-4 Schulen), Saatgutfestival in Höfen (Bsp. für Vernetzung)
- Sonstiges:
 - Garten-/Landschaftsbau mit Bezug zu Naturgarten
 - Forstwirtschaft: Restholzverwendung vs. Totholz

2. IN WELCHEN REGIONEN GIBT ES NOCH UNGEDECKTE BEDARFE AN ÄHNLICHEN MAßNAHMEN UND / ODER PROJEKTEN?

- 6 Eifel-Dörfer, 5 Naturpark-Kommunen in Belgien („weißer Fleck auf Landkarte“)
- oftmals Initiativen vorhanden und gute Projekte in Kommunen, aber Personal in den Kommunen und langfristige Ansprechpartner fehlen
- Wichtig:
 - Ehrenamtliche managen und Arbeitsleistung anerkennen (wollen was tun, werden aber von Aufwand und Kosten abgeschreckt)
 - langfristig angelegte Aktionen, Fehler und Konflikte aus Unkenntnis vermeiden

3. GIBT ES POTENZIALE FÜR ZUKÜNFTIGE ZUSAMMENARBEITEN?

- Modelldörfer, Beispielgärten
- Erfahrungsaustausch der Aktiven in der Region, Zusammenschluss von Experten und Aktiven (ohne Vorkenntnis), gegenseitige Besuche und Exkursionen
- Informationsplattform auf Landesebene, Bsp. Österreich, Netzwerk Nature (französisch)
- langfristige Betreuung von Gruppen und Projekten
- Umweltpädagogik
- Hürden überwinden: Entfernungen/Anreise (Größe der Region), unterschiedliche Sprachräume, fehlendes Personal, Aktionismus versus Fachkompetenz

4. INWIEWEIT KANN DER NATURPARK ZUKÜNFTIGE REGIONENÜBERGREIFENDE PROJEKTE IN DIESEM BEREICH UNTERSTÜTZEN?

- überregionale Plattform für Informationen, Austausch, Netzwerkvermittlung zwischen Initiativen
- Entwicklung von Seminaren und Symposien
- öffentliche Sensibilisierung für Naturthemen, Förderung von Akzeptanz und Bewusstsein für das Thema, Sensibilisierung auch der Kommunen
- Ehrenamt unterstützen
- Verstetigung, dauerhafte Betreuung des Themas (als LEADER-Projekt?), Bereitstellung/Schaffung von Personal von Finanzierung
- Unterstützung bei der Entwicklung von Schulgärten
- Unterstützung bei drei Sprachen

FAZIT DES NATURPARKS

„Es gibt in den einzelnen Teilbereichen des Naturparks verschiedene Initiativen und Projekte, die den Schutz der heimischen Fauna und Flora in Privatgärten oder öffentlichen Räumen unterstützen. Hier besteht großes Potential im gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.“

8.2 Workshop Fledermäuse

IMPULSVORTRAG

Markus Thies, NABU Südeifel, berichtet vom Projekt zur Untersuchung von waldbewohnenden Fledermäusen im Umfeld vom Schwarzen Mann bei Prüm.

Fast alle heimischen Fledermausarten stehen auf der Roten Liste der bedrohten Tiere. Die Fledermauspopulation in der Region brach in den 1970er Jahren zusammen.



Junge und gut durchforstete Flächen sind für Fledermäuse weniger attraktiv, da dort natürliche Höhlen für ihre Quartiere fehlen. Das Aufhängen von Fledermausnistkästen kann hier einen Beitrag zur Besiedlung durch Fledermäuse leisten. Mit Hilfe der Nistkästen wird seit Winter 2005/2006 auch das Vorkommen der Fledermäuse ermittelt. 11 Fledermausreviere wurden zur Besiedlung durch die Tiere eingerichtet und möglichst einmal pro Jahr kontrolliert. Zunächst wurden 100 Strobel-Rundkästen angebracht, ab 2018 wurde ein Teil der Reviere mit neuen Rund- und auch Flachkästen wieder aufgefüllt, da ein Teil der Kästen kaputt war. Als Standorte wurden möglichst Laubholzaltbestände ausgesucht.

Die folgende Abbildung zeigt das Vorkommen der Arten Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Braunem Langohr (*Plecotus auritus*), Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*).

Abb. 1 Gesamt ermittelter Besatz/Fledermausvorkommen in den Revieren im Umfeld

Standort	Besatz maximal und insgesamt
Rehbüsch	30 M. nattereri, 9 Pl. auritus
Pronsfeld	10 M. nattereri, 9 N. leisleri
Oberlauch	45 M. nattereri, 1 N. leisleri, 1 M. bechsteini, 1 M. myotis
Brandscheid	35 M. nattereri, 1 M. bechsteini, 7 Pl. auritus
Bleialf-Brandscheid	11 N. leisleri, 1 M. bechsteini, 1 Pl. auritus
Großlangenfeld	15 Pl. auritus, 1 M. nattereri 2 P. pipistrellus
Niedermehlen	1 N. leisleri
Schwarzer Mann	1 M. nattereri
Schlausenbach	2 P. pipistrellus
Gondenbrett	40 M. nattereri, 1 Pl. auritus
Knaufspesch	25 M. nattereri, 1 M. bechsteini, 2 P. pygmaeus

Quelle: Vortrag Markus Thies

DISKUSSION

1. WELCHE VERGLEICHBAREN MAßNAHMEN UND / ODER PROJEKTE GIBT ES IN ANDEREN REGIONEN DES NATURPARKS?

- Arterfassung in Teilgebieten, ehrenamtliche Erhebungen
- Wissen aus der Region um Prüm: rund sieben Fledermausarten in den Wäldern
- Probleme für Fledermausansiedlung: Windkraft im Wald und Kahlschläge zur Holzgewinnung

2. IN WELCHEN REGIONEN GIBT ES NOCH UNGEDECKTE BEDARFE AN ÄHNLICHEN MAßNAHMEN UND / ODER PROJEKTEN?

- Zusammenarbeit mit Jägerschaft

3. GIBT ES POTENZIALE FÜR ZUKÜNFTIGE ZUSAMMENARBEITEN?

- Austausch von Knowhow als wichtiger Weg zur Verbesserung des Fledermausschutzes
- Verfügbarkeit von Untersuchungen zu Fledermäusen (Datenquellen oft sehr alt)

4. INWIEWEIT KANN DER NATURPARK ZUKÜNFTIGE REGIONENÜBERGREIFENDE PROJEKTE IN DIESEM BEREICH UNTERSTÜTZEN?

- Nutzung von Fördermitteln des Naturparks zur Bereitstellung von Fledermauskästen

FAZIT DES NATURPARKS

„Der Fledermausschutz bedarf sowohl finanzieller Unterstützung als auch dem Engagement freiwilliger und leidenschaftlicher Helfer, die mit Herzblut für die Sache brennen und neben ihrer Tatkraft auch Expertise beitragen!“

Abb. 2 Fransenfledermaus



Foto: ©Markus Thies

8.3 Workshop Invasive Arten

IMPULSVORTRAG

Andreas Wagner von der Gemeinde Raeren stellt die Bekämpfung invasiver Arten in der Gemeinde Raeren (Ostbelgien) vor. Bereits seit mehreren Jahren geht die Gemeinde aktiv gegen eingewanderte Pflanzen vor, die durch ihre Ausbreitung Lebensräume, Arten und Ökosysteme bedrohen. Die Aktionen sind auf Initiative der Ortsgruppe AVES entstanden, erste Treffen dazu fanden 2013/14 statt. Es gibt eine regionale Arbeitsgruppe zum Austausch und eine lokale Arbeitsgruppe zur praktischen Umsetzung. An dem Projekt sind der Dreiländerpark und niederländische Partner beteiligt.



Impatiens glandulifera

(Drüsiges Springkraut):

ist leicht zu bekämpfen
(Ausreißen, durch jede Person möglich)
Bekämpfung gut im Griff



Solidago canadensis

(Kanadische Goldrute):

Bekämpfung durch Ausgrabung,
wie bei Bärenklau
Zusammenarbeit mit Sozialbetrieb



Reynoutria japonica

(Staudenknöterich):

noch nicht allzu große Bestände,
Bekämpfung äußerst schwierig,
Privatleute wurden angeschrieben
zum Umgang mit der Pflanze



Heraclum mantegazzianum (Riesenbärenklau):

Bekämpfung mit Sozialbetrieb, der entsprechend ausgerüstet ist. Pflanze wird gesamt ausgegraben, blüht die Pflanze bereits, bedarf es Schutzanzügen (Pflanze kann Verbrennungen verursachen), Pflanzen werden verbrannt. Bekämpfung gut im Griff.

Folgende invasive Tierarten werden nicht systematisch bekämpft: Signalkrebs (Bekämpfung durch Ortsgruppe AVES; Sorge um Gefahr für Salamander), Waschbär, Nilgans, Asiatische Tigermücke (hier: Information der Bevölkerung).

Eine geeignete Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind bei der Bekämpfung invasiver Arten wichtig. Die Gemeinde Raeren hat unter anderem eine Infobroschüre zu den invasiven Arten herausgegeben. Mehr Informationen:

<https://www.raeren.be/gemeindeleben/umwelt-energie-2/invasive-arten/>

DISKUSSION

1. WELCHE VERGLEICHBAREN MAßNAHMEN UND/ODER PROJEKTE GIBT ES IN ANDEREN REGIONEN DES NATURPARKS?

- im Kreis Euskirchen hoher Handlungsbedarf, LIFE-Projekt „helle Eifeltäler“ mit der Gemeinde Hellenthal und dem Kreis Euskirchen (Bekämpfung Indisches Springkraut und Riesenbärenklau), Vergabe kleinerer Projekte an Ehrenamtliche, eigentlich Krebs-Sperren geplant (Problem: schnellere Ausbreitung der Tiere durch Flut)

2. IN WELCHEN REGIONEN GIBT ES NOCH UNGEDECKTE BEDARFE AN ÄHNLICHEN MAßNAHMEN UND/ODER PROJEKTEN?

- Einigkeit: eigentlich überall
- aber Personal und Geld fehlen; nicht jede Gemeinde hat einen Umweltbeauftragten, obwohl dies dringend nötig wäre, Thema „Umwelt“ ist inzwischen eigentlich zu groß geworden

3. GIBT ES POTENZIALE FÜR ZUKÜNFTIGE ZUSAMMENARBEITEN?

- bei der Kartierung der Arten: vor der Bekämpfung muss es Kartierung geben, das funktioniert nur in Zusammenarbeit! Beispiel Raeren/Flussvertrag (Erfassung invasiven Arten an den Bächen), Verbindung von Begehungen mit Müllsammlung
- Kommunikation, Zusammenarbeit mit Vereinen (z. B. Angelverein) und Ehrenamtlichen (Ehrenamtszuschale wichtig); es gibt bereits Apps, in denen Fundpunkte registriert werden
- Maßnahmenkoordination auf übergeordneter Ebene vor der Umsetzung auf Gemeindeebene, z. B. Bestandsaufnahme, Ausarbeitung einer Strategie über LEADER
- Prävention

4. INWIEWEIT KANN DER NATURPARK ZUKÜNFTIGE REGIONEN-ÜBERGREIFENDE PROJEKTE IN DIESEM BEREICH ZU UNTERSTÜTZEN?

- Naturpark als Vernetzer: Tagung als guter erster Meilenstein/ Startschuss, Austausch und Vernetzung wichtig, Naturschutz wichtiges Thema des Naturparks, Naturpark könnte regelmäßige Arbeitskreise organisieren, Netzwerk erweitern (z. B. Wasserverbände)
- Initiierung gemeinsamer Projekte und Vernetzung, z. B. LEADER- und LIFE-Projekte (Beispiel Eifeltäler), grenzüberschreitender Handlungsbedarf (z. B. Kyll fließt durch gesamten Naturpark), gebündelte Förderung, Kümmerer nötig (Kommunen und Biologische Stationen für großräumige Aktionen überfordert)
- Aufklärungsarbeit, z. B. zum Waschbären

FAZIT DES NATURPARKS

„Invasive Arten sind ein grenzübergreifendes Problem, das dringenden Handlungsbedarf darstellt und Vernetzung/Zusammenarbeit aller relevanten Akteure erfordert!“

8.4 Workshop Grenzüber-schreitender Gewässerschutz

IMPULSVORTRAG

Charlotte Bontinck und Dominik Arens, Naturpark Hohes Venn-Eifel, leiten den Workshop zum Thema Grenzüberschreitender Gewässerschutz an. Einleitend geben sie einen Überblick über die grenzüberschreitenden Gewässersysteme entlang der Flüsse Inde, Perlenbach, Olef und Our. Folgende Projekte wurden bisher durchgeführt (grenzüberschreitende sind mit * markiert):



- Interreg II „Tälerprojekt“ (1996-2001)*, Interreg III „Heiden, Moore, Wiesen“ (2004-2006)*, Interreg IV-A „Ein Flussvertrag für den Grenzfluss Our“ (2008-2011), Interreg IV-A „Habitat Euregio“ (2010-2013)*
- Life Flussperlmuschel (2002-2007), Life „Lebendige Bäche“ (2003-2010), Life Otter (2005-2011), Life „Wald, Wasser, Wildnis“ (2011-2017), Life „Rur und Kall“ (2012-2016), Life „Patches and Corridors“ (2017-2024), Life „Ardennentäler“ (2020-2028)
- MARA - Margaritifera Restoration Alliance (2021-2026)*
- PLE: Landwirtschaftsprojekt zum Schutz der Wasserläufe (2004-2006)

DISKUSSION

Hinweis: Die Diskussion wurde anhand von anderen Leitfragen bearbeitet als die vorher beschriebenen Workshops.

1. WELCHE PROJEKTE UND MAßNAHMEN KENNEN SIE, DIE IN DEN GENANNTEN GEWÄSSERSYSTEMEN BISHER UMGESETZT WURDEN?

- Perlenbach-Furtsbach-Schwalmsystem: grenzüberschreitendes Projekt in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Station im Mont Rigi und dem Naturpark durchgeführt wurde (1993-1996)
- Life-Projekt helle Eifeltäler: getragen von der Biologischen Station im Kreis Euskirchen, Blauschillernder Feuerfalter (aktuell)
- Oleftal: Austausch zwischen Forstamt Büllingen und Biologischen Station im Kreis Euskirchen, bezüglich FFH-Managementpläne
- im Perlenbach
 - AG Mollusken-Kartierung (1980er Jahre)
 - Eifelverein und Forstamt: Umsetzung verschiedener Maßnahmen
- Gewässerstrukturgüte Kartierungen: interessante Grundlage zur Identifikation von potenziellen Handlungsbedarfen, Daten sind online abrufbar, unterschiedliche Datengrundlage je nach Naturparkteilgebiet

2. WIE SCHÄTZEN SIE DEN BEDARF AN MAßNAHMEN IM BEREICH GEWÄSSERSCHUTZ IN DEN GENANNTEN GEWÄSSERSYSTEMEN EIN?

- Informationen über Ökosystemdienstleistungen
- Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Technikern im Bereich Hochwasserschutzmaßnahmen
- Sensibilisierungsarbeit, um ein Bewusstsein für den Natur- und Umweltschutz zu schaffen
- Arbeit in Kindergärten und Grundschulen
- Kommunikation in sozialen Medien (v. a. für Jugendliche)
- Wasserverband Eifel Rur: alle Gemeinden sollten dem Wasserverband beitreten, damit der Verband die Verantwortung für die Umsetzung der WRR im gesamten Gebiet übernehmen kann (aktuelle Situation: Kommunen geben Verantwortung für die Umsetzung an den Wasserverband ab. Einige Gemeinden sind nicht dem Wasserverband beigetreten, diese sind eigenständig für die Umsetzung der WRR verantwortlich. Meist fehlen dort Kapazitäten zur Übernahme der Verantwortung.)
- Hochwasserschutz: intensive Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Technik

Zusätzlich fand ein reger Austausch zum Thema Leitarten statt:

3. SIND LEITARTEN GUTE BOTSCHAFTER FÜR DIE BREITE ÖFFENTLICHKEIT? IST DIE FLUSSPERLMUSCHEL DIE GEEIGNETE LEITART?

- Es wurden Probleme beim Schutz der Flussperlmuschel benannt, die Ursachen des Aussterbens sind teils nicht behoben, z. B. im Ourbecken. Es gibt unterschiedliche Gesetzgebung in den Ländern (z. B. Düngung, Abwasserklärung). Dies erschwert den Schutz der betroffenen Arten und öffentliche Akzeptanz für Schutzmaßnahmen.
- Eine Leitart steht für ein gesamtes Ökosystem und zeigt an, wohin es gehen soll. Aufgrund dieser Definition ist die Flussperlmuschel die richtige Leitart für den Gewässerschutz.
- Auch der Biber bietet zahlreiche Ökosystemdienstleistungen. Der Biber als Leitart sollte grenzübergreifend thematisiert werden (u. a. im Ourtal, wo noch keine heimischen Biberpopulation angesiedelt ist).
- Die europäischen Gesetzgebungen listen alle Leitarten, die für das grenzübergreifende Naturparkgebiet geeignet sind: Bachneunauge, Biber, Blauschillernder Feuerfalter, Dunkers Quellschnecke, Edelkrebs, Feuersalamander, Flussperlmuschel, Kammmolch, Rheinische Groppe, Schwarzstorch, Sumpfspitzmaus.

FAZIT DES NATURPARKS

„Gewässerschutz bedarf grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Ein kontinuierlicher Austausch von Behörden und Naturschutzaktiven der Länder ist von großer Bedeutung. Fachaustausch zum Thema Naturschutzkommunikation mit Blick auf Akzeptanzbildung für Umsetzung und finanziellen Aufwand von Naturschutzmaßnahmen kann dazu beitragen, dass Maßnahmen zukünftig auf mehr Verständnis in der Bevölkerung stoßen.“

9 Zusammenfassung und Abschluss

Das Team vom Naturpark Hohes Venn – Eifel fasst die Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen aus dem Workshop teil zusammen und beantwortet Rückfragen. Mit Geschenken aus der Region bedankt sich der Naturpark bei den Referent:innen. Die Teilnehmenden bekommen als Dankeschön den Fotokalender des Naturparks. Der Kalender enthält die besten 14 Fotos aus dem Fotowettbewerb, bei dem über 500 Bilder eingereicht wurden. Die Bilder sind für die Akademie auch im IP Vogelsang ausgestellt.



Herr Ossemann, Präsident des Naturparks auf belgischer Seite, drückt seine Begeisterung über die Veranstaltung in einem spontanen Abschlusswort aus. Die Naturpark-Akademie habe sich als tolles Format herausgestellt. Er sei sehr interessiert an einer Fortführung der Naturpark-Akademie und bedankt sich bei allen Beteiligten.

Fortsetzung folgt ...



Aufgrund der zahlreichen Teilnehmenden, dem positiven Feedback und dem Bedarf zum weiteren grenzüberschreitenden Austausch im Naturschutz ist eine Fortsetzung – die Finanzierung vorausgesetzt – durch den Deutsch-Belgischen Naturpark in einem jährlichen Format vorgesehen.

Haben Sie Themenvorschläge für die nächste Naturpark-Akademie oder sonstige Anregungen? Die drei Geschäftsstellen des Naturparks freuen sich über Feedback. Die Kontaktdaten finden Sie auf der letzten Seite der Dokumentation.

10 Teilnehmende

Name	Vorname	Organisation	E-Mailadresse
Arens	Dominik	Naturpark Hohes Venn - Eifel	dominik.aren@botrange.be
Backes	Hermann-Josef	Naturparkreferent	gartenxbackes@web.de
Blees	Natalie	Biologische Station Aachen	natalie.blees@bs-aachen.de
Bontinck	Charlotte	Naturpark Hohes Venn - Eifel	charlotte.bontinck@botrange.be
Crutzen	Florine	Naturpark Hohes Venn - Eifel	florine.crutzen@botrange.be
Dalbeck	Lutz	Biologische Station Düren	lutz.dalbeck@biostation-dueren.de
Derks	Anne	Naturpark Nordeifel e. V. (RLP)	derks@naturpark-eifel.de
Düll	Christian	Wald und Holz NRW Nationalparkforstamt	duell@nationalpark-eifel.de
Fickers	Sonja	People to people Euregio Maas Rhein	sonjafickers@euregio-mr.eu
Führ	Birger	Visenda GmbH	visenda@visenda.net
Gansen	Joseph	privat	joe.ganser@yahoo.de
Gath	Nicolas	Naturpark Nordeifel e.V. (NRW)/ LEADER-Region Eifel	gath@naturpark-eifel.de
Gerhards	Lothar	Umweltamt Kreis Düren	l.gerhards@kreis-dueren.de
Gertzen	Dominik	Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Behörde	dominik.gertzen@wald-und-holz.nrw.de
Gierten	Astrid	SFZ Prümer Land	info@sfz-pruemerland.de
Gieseler	Peter	Naturpark Nordeifel (NRW)	gieseler@naturpark-eifel.de
Graul	Susanne	Naturpark Nordeifel e.V.	susanne.graul@gmx.de
Graul	Thomas		t.graul@gmx.de
Greuel	Walter	Waldführer im NP-Eifel	walter.greuel@web.de
Hahn	Karl-Josef	Naturparkreferent	ka-jo.hahn@web.de
Haltenhof	Anne	Naturpark Nordeifel e.V. (RLP)	haltenhof@naturpark-eifel.de
Heister-Klink	Astrid	SoNNe eG	info@sonne-streuobstwiesen.de
Hermanns	Klaus	Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region	kh@nabear.de
Heser	Anne	Eifeldgemeinde Nettersheim	a.heser@nettersheim.de
Hosters	Dominik	Naturpark Nordeifel e.V. (NRW)	hosters@naturpark-eifel.de
Jacobs	Marc	Natagonia/BNVS	marc.jacobs33@skynet.be
Kirch	Paul	Naturparkreferent	paul-kirch@web.de
Lammertz	Michael	Nationalpark Eifel	lammertz@nationalpark-eifel.de
Lang	Christa	Nationalpark Eifel	lang@nationalpark-eifel.de
Laschet	Philippe	Naturpark Hohes Venn - Eifel	philippe.laschet@botrange.be
Lehnertz	Petra	Naturparkreferentin	petra.lehnertz@t-online.de
Limburg	Martha	Schöffin	martha.limburg@butgenbach.be
Linke	Olaf	DLR Eifel	olaf.linke@dlr.rlp.de
Locker	Anja	Visenda GmbH	anja.locker104@gmail.com
Lorbach	Linda	Eifeldgemeinde Nettersheim	l.lorbach@nettersheim.de

Name	Vorname	Organisation	E-Mailadresse
Majewsky	Aggi	Naturführungen/Sternenguide	naturfuehrerin@gmail.com
Manger	Helga	Naturparkreferentin	helgaheinz.manger@t-online.de
Meisberger	Stefan	Biologische Station im Kreis Euskirchen	s.meisberger@biostationeuskirchen.de
Melder	Markus	Naturpark Nordeifel e.V.	melder@naturpark-eifel.de
Mertens	Edgar	NABU Euskirchen	edgar.mertens@gmx.de
Miller	Tanja	Waldführerin Nationalpark Eifel/Sternenguide	tanja.miller@kreiskoether.de
Müller	Hans-Gert	Naturschutzwart Kreis Düren	muellerrea@t-online.de
Ossemann	Alfred	Naturpark Hohes Venn - Eifel	alfred.ossemann@provincedeliege.be
Pfeifer	Maria	NABEAR	anfrage@nabear.de
Pohl	Ulrich	NABU Kreis Euskirchen	u.pohl@nabu-euskirchen.de
Prömpler	Andreas	Fotograf	apics@gmx.de
Prömpler	Anja	Wandern4Women	anja.proempler@gmx.de
Rauw	Alexander	Natagora	alexander.rauw@natagora.be
Reuter	Gerhard	AVES-Ostkantone VoG	gerhard@aves-ostkantone.be
Rosskamp	Michael	Naturzentrum Ternell	michael.rosskamp@ternell.be
Schenkelberg	Lea	Naturpark Nordeifel e.V.	schenkelberg@naturpark-eifel.de
Schmitz	Anna-Lena	Untere Naturschutzbehörde, Landkreis Vulkaneifel	anna-lena.schmitz@vulkaneifel.de
Schmitz	Gerhard	Wasserwerk Perlenbach	gerhard.schmitz@wasserwerk-perlenbach.de
Schmitz	Maximilian	Gemeinde Kreuzau	maximilian.schmitz@kreuzau.de
Schneider	Matthias	Umweltministerium RLP	matthias.schneider@mkuem.rlp.de
Selheim	Heidi	Biologische Station Aachen	heidi.selheim@bs-aachen.de
Sommer	Elmar	privat	post@elmarpaulsommer.de
Steiger	Wolfgang	NABU Euskirchen	wolfgang_steiger@web.de
Tesch	Nora	Haus Ternell	nora.tesch@ternell.be
Theißen	Bernhard	Biologische Station Städteregion Aachen e.V.	bernhard.theissen@bs-aachen.de
Thelen	Jennifer	Biologische Station Kreis Euskirchen	j.thelen@biostationeuskirchen.de
Thies	Markus	NABU Südeifel	markus.thies@t-online.de
Vogel	Rebekka	Kreis Euskirchen-UNB	rebekka.vogel@kreis-euskirchen.de
Wagner	Andreas	Gemeinde Raeren	andreas.wagner@raeren.be
Wiertz	Rainer	BUND Düren, Nationalpark-Waldführer	wiertz-germ@t-online.de
Zöller	Marion	NABU Kreis Euskirchen	m.zoeller@nabu-euskirchen.de

Es haben weitere 13 Personen an der Deutsch-Belgischen Naturpark-Akademie teilgenommen. Von ihnen liegt kein Einverständnis zur Nennung in der Tagungsdokumentation vor, daher sind sie nicht in der Liste aufgeführt.

Impressum

Herausgeber:

Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn – Eifel
www.naturpark-eifel.de | www.bostrange.be

Geschäftsstelle Nordrhein-Westfalen
 Bahnhofstraße 16, D-53947 Nettersheim,
 Tel. +49 2486 911117
info@naturpark-eifel.de

Geschäftsstelle Rheinland-Pfalz
 Tiergartenstraße 70, D-54595 Prüm
 Tel. +49 6551 98575
naturpark@pruem.de

Geschäftsstelle Wallonie:
 Rue de Botrange 131, B-4950 Weismes
 Tel. +32 80 440300
info@bostrange.be

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel



Text, Layout: BTE Tourismus- & Regionalberatung, Stiftstraße 12,
 D-30159 Hannover, www.bte-tourismus.de



Fotos: Titelfoto oben (Entspannung pur am Bileyfelsen Bütgenbach): ©Thorsten Lichter, unten links (Feuerfalter): ©Frank Vassen, Lizenz CC BY 2.0, wikimedia.org, Mitte: ©Naturpark Hohes Venn - Eifel, unten rechts (Fuchsbaby im Morgentau): ©Tilo Sief, S. 2 (Eichhörnchen Holderbachtal): ©Elmar Paul, S. 7 (Dämmerung): ©Dominique Wagner, S. 11 (Narzissenblüte am Dicken Baum, Holzwarchetal, Mürringen): ©Edgar Kessler, S. 18 (Kaskaden im Herbstwald): ©Stefan Pütz-Cordes, Rückseite (Spuren im Schnee): ©Dajana Andre

Das Mikroprojekt „Naturpark-Akademie 2023“ wird im Rahmen des People to People2 Interreg V-A EMR mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium für Umwelt,
 Naturschutz und Verkehr
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Interreg
 Euregio Maas-Rhein
 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



